

Die Abhandlung „Ueber den Polymorphismus der Algen“ war indessen nur eine vorläufige Mittheilung. Ich konnte, ohne voreilig zu sein, auf dieselbe nicht reagiren und musste abwarten, wie sich Hansgirg in seinem Hauptwerke verhalten würde.

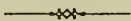
Dieses ist vor Kurzem unter dem Titel: „Physiologische und Algologische Studien“ erschienen. Hier citirt Hansgirg allerdings auch meine Wenigkeit, und zwar mehrmals. Allein das eine Citat auf Seite 30 bezieht sich auf eine ganz andere Arbeit von mir, nämlich auf den „Beitrag zur Kenntniss der Oscillarien“ (Oest. bot. Zeitschrift 1880 Nr. 1) und in den übrigen Fällen vermeidet der Autor äusserst geschickt jede directe Hinweisung auf meine Abhandlung und führt überhaupt den ganzen Text in einer Weise, nach welcher kein Leser auch nur eine Ahnung bekommen kann, dass der Polymorphismus von *Scytonema Julianum* (eine der Hauptstützen der Hansgirg'schen Thesen) schon vor Jahren entdeckt und beschrieben worden ist.

Dieser Thatsache gegenüber bleibt mir nichts Anderes übrig, als mein Prioritätsrecht auf publicistischem Wege zu reclamiren.

Indem ich dies hiermit thue, erkläre ich ausdrücklich, dass ich auch heute noch alle in meiner Abhandlung: „Bakterien — als directe Abkömmlinge einer Alge“, gegebenen Daten in ihrem vollen Umfange aufrecht erhalte, aber eben nur in dem dort gegebenen Umfange. Für die anderen Algenspecies, welche Hansgirg noch ausser mir für den Formenkreis von *Scytonema Julianum* in Anspruch nimmt, liefert mein Untersuchungsmaterial keine Belege, womit jedoch nicht gesagt werden soll, dass ich die Zusammengehörigkeit dieser Formen für unwahrscheinlich oder irrig halte.

Wien, am 4. Februar 1888.

Zukal.



Literaturberichte.

Floren-Karte von Oesterreich-Ungarn. Bearbeitet von Prof. Dr. Anton Ritter v. Kerner, k. k. Hofrath. Blatt Nr. 14 aus dem physikalisch-statistischen Atlas von Oesterreich-Ungarn. Mit einem Bogen Text in Folio als Erläuterung der Karte von Dr. Richard R. v. Wettstein. Wien 1888. Im Verlag von Ed. Hölzel's geographischem Institut.

Wer der originellen und ausgezeichneten Darstellung der pflanzen-geographischen Verhältnisse Gesamtösterreichs, wie sie v. Kerner in dem weitverbreiteten Werke „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ bringt, mit jenem hohen Interesse gefolgt ist, welches dort wieder, wie in allen ähnlichen Schriften des berühmten Autors, durch dessen klare, lebendige, naturgetreue und farbenprächtige Schilderung heimischen Pflanzenlebens wachgerufen wird, hat ohne Zweifel den Wunsch gehegt, ein kartographisch an-

schauliches Bild der von v. Kerner unterschiedenen Florenreiche und Gaue zu besitzen, mittelst welchem man die Begrenzungen der letzteren rasch und übersichtlich aufzufassen im Stande wäre. Der Berichterstatter muss bekennen, dass er sich selbst alsbald nach der Lesung der angezogenen schönen Abhandlung, aus den Angaben in derselben, auf einer Karte Oesterreichs ein solches Bild zu seinem Gebrauche entworfen hat. Mit aufrichtiger Freude begrüßte er nun, und mit ihm gewiss Viele, die unter dem obigen Titel erschienene Floren-Karte, welche durch die eben so vortreffliche Originalzeichnung, als durch gediegene artistische Wiedergabe und Vervielfältigung den wohlverdienten Beifall und die dankbare Anerkennung sämtlicher Fachgenossen und aller Freunde der Scientia amabilis auf sich zu ziehen geeignet ist. Die vier von v. Kerner unterschiedenen Florenreiche, welche auf dem Gebiete Oesterreich-Ungarns zusammentreffen, sind das mediterrane, pontische, baltische und alpine. Mit vier Farbentönen ist die Ausdehnung eines jeden derselben (roth gestrichelt, gelb, grün und carmin) bezeichnet, und innerhalb eines Reiches sind die verschiedenen Gaue, die Theile des Florengebietes, in welchen bestimmte, von Klima und Boden abhängige Gruppierungen von Gewächsen, Pflanzengensenschaften, vorherrschen, mit grosser, über den ganzen Gau sich erstreckender Schrift deutlich gekennzeichnet. So in der Mittelmeer-Flora der venetische Gau am Südrande der Alpen, nur in einzelnen Buchten, an der Sarca bis zum See Toblino, an der Etsch bis Ala und am Isonzo bei Görz, dem österreichischen Boden angehörig, der liburnische Gau, die Küsten Istriens und des Quarnero umrahmend, und durch seine Strandfluren, sowie durch die Macchien aus Baumheide, Erdbeerbaum, Myrte, Steinlinde, Wachholder, Pistazie und Binsenfrieme, sodann durch Salbei-, Cistrosen- und Compositen-Gestrüppe ausgezeichnet, endlich der dalmatinische Gau neben den genannten Gruppen noch die Meerstrandsföhren, die Asphodil-Fluren und die aus mannigfaltigen niederen Sträuchen bestehenden Phrygana-Gestrüppe, auf schmalen Küstensaume und in Buchten der grösseren Flussmündungen, aufweisend. Die pontische Flora, im Süden zunächst an die vorige grenzend, dann bis an den Rand der Alpen und Karpathen reichend, in den illyrischen, pannonischen, dacischen und podolischen Gau sich sondernd, mit ihren charakteristischen Laubbölzern, Schwarzföhren, diversen Gestrüppen und Fluren; die baltische Flora, an die beiden vorigen vom Norden herantretend, in den subalpinen, quadischen, subhercynischen, sarmatischen, karpathischen und dacischen Gau sich gliedernd und mit beiden letzteren, dem Hochgebirgszug folgend, in weitem Bogen um die Marmaros und um Siebenbürgen tief ins pontische Gebiet eindringend und innerhalb des letzteren in dem gleichfalls durch v. Kerner zuerst botanisch erforschten Bihargebirge, im Badjes, in der Pietra Gozna, sowie an mehreren Stellen des croatisch-dinarischen Bergzuges, inselartig auftretend. In gleicher Weise schaltet sich die alpine Flora ins baltische Gebiet in Form von Inseln ein, deren Gruppen

man, analog den Gauen, als rhätische und tridentinische, norische und karnische, illyrische, dacische, karpathische und sudetische unterscheiden kann. Wir müssen es uns versagen, hier näher auf die den einzelnen Floren eigenthümlichen Pflanzengenossenschaften, auf die besonderen Charakter- oder auf die Culturpflanzen in denselben einzugehen und verweisen in dieser Hinsicht auf das eingangs erwähnte Werk, sowie auf die treffliche, von Dr. R. v. Wettstein der Karte beigegebene klare Erläuterung, welche sich an jenes Werk enge anschliesst. Wie bereits oben erwähnt wurde, gebührt hinsichtlich der gelungenen bibliographischen Ausführung dieser Karte der Verlags-handlung, nämlich der um die Förderung des heimischen Anschauungsunterrichtes so vielfach verdienten und unternehmenden geographisch-artistischen Anstalt von Ed. Hölzel alles Lob. Wir sind überzeugt, dass diese Karte in die Büchersammlung jedes Botanikers freudige Aufnahme und in allen unseren Schulen zur Belebung des botanischen Unterrichtes willkommene Verwendung finden wird.

Dr. A. Kornhuber.

Buchtien O. Entwicklungsgeschichte des Prothallium von *Equisetum*.
Bibliotheca botanica. Herausgegeben von O. Uhlworm und F. H. Haenlein. Heft Nr. 8. 4°. 49 pp. 6 Tafeln. Cassel 1887.

Nach einem ausführlichen, zehn Druckseiten füllenden, „historischen Ueberblick“¹⁾ folgen die eigentlichen Untersuchungen. Die reife Spore der Equiseten besitzt einen mittleren Durchmesser von 0.038 Mm.; sie ist von vier Häuten umgeben: 1. die Elaterenmembran, 2. die Mittelhaut (Strasburger), 3. die Innenhaut (Strasburger) = Exospor (Sachs), 4. die Intine (Leitgeb). Die Sporenkeimung und Prothalliumentwicklung ist bei Anwendung der vom Verfasser angegebenen Weisungen leicht zu veranlassen. Ganz besonders ist auf das Sterilisiren aller bei der Cultur verwendeten Gegenstände zu achten. Die Sporen keimen auf den verschiedensten Substraten, müssen jedoch frisch sein; schon zwei Tage alte Sporen keimen langsamer. Die Keimfähigkeit tritt vor der vollständigen Reife ein. — Verfasser beschreibt die Keimung der Spore, die Entwicklung des Prothalliums, die Bildung der Archegonien, Antheridien und Spermatozoiden, sowie die Entleerung der letzteren. Auf das Detail kann hier nicht eingegangen werden. Es sei nur hervor gehoben, dass sich die Prothallien bis zu einem gewissen Stadium gleichförmig verhalten. Dann ergeben sich aber Unterschiede. An den weiblichen Vorkeimen entstehen aus eigenen Meristemen Lappen, zwischen denen sich die Archegonien ausbilden. Zwischen diesen, die Archegonien trichterförmig umgebenden Lappen werden Thau- und Regentropfen festgehalten. Dadurch wird erstens das Oeffnen und die Conceptionsfähigkeit der Archegone bedingt und zweitens wird es

¹⁾ Die sonderbaren Entdeckungen, welche Tomaschek über die Prothallien von (angeblich) Equiseten veröffentlicht hat, werden nur der Curiosität halber kurz besprochen. Ref.

den Spermatozoïden leicht ermöglicht, in den Archegonhals und weiter bis zur Eizelle zu gelangen. — Das Licht ist von Einfluss auf die Formausbildung des Vorkelmes. — Für die Equisetenprothallien kann Diöcie als normal betrachtet werden. Es fehlt jedoch nicht an Ausnahmen. Verfasser beobachtete bei *Equisetum silvaticum* Archegonprothallien, von denen viele Antheridien erzeugten, nachdem die weitere Anlage von Archegonien aufgehört hatte. Diese succedane Monöcie wurde auch schon von Sadebeck und Hofmeister constatirt. An einzelnen Vorkelmen wurden sogar beide Organe gleichzeitig gebildet. — Nach den experimentellen Untersuchungen des Verfassers ist die Differenzirung der Geschlechter durch äussere Ursachen, und zwar hauptsächlich durch die Ernährung bedingt. Wurden beispielsweise auf fettem Lehm Boden erwachsene Prothallien von *Equisetum arvense*, die bereits eine Anzahl von Archegonien erzeugt hatten, auf einen mit Salpetersäure ausgekochten Seesand übertragen und mit destillirtem Wasser begossen, so wurde die weitere Archegonbildung sistirt, gleichzeitig kamen aber an sämtlichen Prothallien Antheridien zur Entwicklung. — Durch weitere vergleichende Beobachtungen fand der Verfasser, dass bei allen von ihm untersuchten Gefässbündelkryptogamen und Lebermoosen die Entwicklung der Spermatozoïden gleichmässig verläuft. — Die aus dem Embryo hervorgegangene junge Keimpflanze ist ein schwächliches Gebilde; es zeigt sich dies sowohl im äusseren Habitus, als auch in der geringeren Differenzirung der Gewebe: im Stamme fehlt das wohl ausgebildete mechanische System der erstarkten Pflanze; die Carinal- und Centralhöhle sind noch nicht vorhanden. Den Schluss der sehr sorgfältigen, an neuen Beobachtungen reichen Arbeit (die im botanischen Institute der Universität Rostock ausgeführt wurde) bildet ein Literaturverzeichniss und die Erklärung der 123 Figuren, welche sechs Tafeln füllen.

Burgerstein.

Uebersicht der bisher bekannten Kryptogamen Niederösterreichs. Von Dr. Günther Beck. Aus den Verhandlungen der k. k. zool.-bot. Gesellschaft in Wien (Jahrgang 1887) besonders abgedruckt.

Die Erforschung der Kryptogamen-Flora eines Landes ist mit viel grösseren Schwierigkeiten verknüpft, als die der Phanerogamen. Letztere kann nämlich auch ohne das zusammengesetzte Mikroskop bis zu einem gewissen Punkte gefördert werden und wurde thatsächlich schon seit Jahrhunderten in einer Weise gepflegt, dass gegenwärtig die meisten Arten eines Culturlandes, wenn man von gewissen kritischen Gattungen absieht, längst beschrieben sind. Die Kryptogamenkunde dagegen ist eine viel jüngere Wissenschaft, und sie konnte sich erst entfalten, nachdem das Mikroskop wesentliche Verbesserungen erfahren hatte. Der grösste Theil der schönsten Entdeckungen auf diesem Gebiete fällt sogar erst in die zweite Hälfte unseres Jahrhunderts. Deshalb ist auch ihr Gebiet noch lange nicht so bebaut, wie das ihrer älteren Schwester, und jeder Tag bringt neue Entdeckungen. Dazu kommt, dass die Beobachtungen

der einzelnen Forscher in allen möglichen Zeitschriften, Jahresberichten gelehrter Gesellschaften, Denkschriften der Akademien etc. niedergelegt sind, und dass ausserdem der Kryptogamenforscher nur zu häufig gezwungen ist seine systematischen Studien mit entwicklungsgeschichtlichen, anatomischen und biologischen Untersuchungen zu verbinden. Diese Schwierigkeiten bringen es mit sich, dass viele Jahre vergehen, ehe sich der Anfänger nur einigermaßen auf dem ungeheueren Gebiete orientirt hat, diese Schwierigkeiten bedingen aber auch die Gefahr, dass er ermüdet auf jedes tiefere Eindringen verzichtet und zuletzt zweck- und planlos von einer Formengruppe zur anderen irrt. Dieser Gefahr entziehen sich die Meisten dadurch, dass sie ihre Thätigkeit specialisiren und Algologen, Mykologen, Bryologen, Lichenologen etc. werden. Nur wenigen, universell angelegten Naturen bleibt es vorbehalten das ganze Gebiet in allen seinen Theilen mit gleicher Sicherheit zu überschauen; zu diesen Wenigen gehört unstreitig der Verfasser oben genannter „Uebersicht“, Dr. Günther Beck. Diese Uebersicht umfasst 799 Gattungen mit 2303 Species und erstreckt sich auf das ganze Kryptogamengebiet, von den Bakterien bis zu den Gefässkryptogamen. In Bezug auf die Anordnung der Gattungen und Arten, sowie der Nomenclatur hat sich der Verfasser einer eklektischen Methode bedient, indem er z. B. die Lebermoose nach Du Mortier's „Hepaticae Europae“, die Pyrenomyceten nach Saccardo's „Sylloge fungorum“, die Characeen nach A. Braun's Monographie benennt, ein Vorgang, der mit richtigem Tacte durchgeführt, dem gegenwärtigen Stand der Kryptogamenkunde wohl am besten entspricht. Jeder Species ist in der Klammer eine Zahl beigelegt, welche auf den Ort weist, wo die bezügliche Diagnose zu finden ist, ausserdem sagt eine beigelegte römische Ziffer, in welchem Theile des Florengebietes die betreffende Species gefunden wurde. Nur jene Arten, welche in der „Uebersicht“ als in Niederösterreich zum ersten Male vorkommend angeführt werden, erhalten eine nähere Standortsangabe und den Namen des Finders. Die vorliegende „Uebersicht“ ist keine Enumeratio im gewöhnlichen Sinne, sondern der Prodrömus zu einer Synopsis der Kryptogamen Niederösterreichs, in welcher die einzelnen Gattungen durch Zeichnungen in einer ähnlichen Weise versinnlicht werden sollen, wie dies gegenwärtig in „Rabenhorst's Kryptogamen - Flora“ geschieht. Von dieser Synopsis existirt bereits ein mächtiges Manuscript, und auch ein grosser Theil der Zeichnungen ist nahezu fertig gestellt. Dr. Günther Beck ist aber auch für dieses Werk geradezu prädestinirt, denn er besitzt nicht nur das zu diesem Zwecke nothwendige, sehr ausgebreitete, theoretische Wissen, sondern er verfügt auch, als Leiter der botanischen Abtheilung des k. k. Hofmuseums, über ein ungewöhnlich reiches Herbarmaterial und über eine grosse Bücherei. Unter diesen Umständen werden wir wohl nicht mehr allzu lange auf das Erscheinen der Synopsis der Kryptogamen-Flora Niederösterreichs zu warten haben.

Zukal.

Prof. Dr. **Ed. Formánek**. **Květena Moravy a rakouského Slezska** (Flora von Mähren und österr. Schlesien). Brünn 1887. Gr.-8°. 239 Seiten, 1. Th., 1. Bd. Selbstverlag des Verfassers.

Nach dem Muster des *Prodromus Květeny Čech* von Dr. L. Čelakovský und der bahnbrechenden Flora von Mähren und österreichisch Schlesien von Prof. A. Oborny hat der um die Erforschung der Flora von Mähren und österreichisch Schlesien hochverdiente Autor im genannten Werke die erste böhmische Landesflora geliefert. Der erste Theil des Werkes umfasst den allgemeinen historischen, geographischen, klimatologischen und den speciellen systematischen Abschnitt. Der historische Abschnitt enthält eine kurze Uebersicht der Geschichte und Literatur der Botanik in Mähren und österreichisch Schlesien bis Ende 1886. Bei Schilderung der geographischen Verhältnisse des Gebietes hat der Autor besondere Rücksicht genommen auf die charakteristischen Pflanzenarten einzelner geographischen Bezirke. Diese Aufzählung hätte überall gleichmässig durchgeführt werden sollen, auch die Rosen- und Rubusflora hätte mehr Berücksichtigung verdient. Eine weitläufigere Behandlung der kurz angedeuteten Gliederung der Landesflora nach den Höhenzonen wäre dem Autor, der fast das ganze Gebiet aus Autopsie kennt, leicht möglich gewesen. Es reichen jedoch die im allgemeinen Theil angeführten Details vollständig hin, um sich ein klares Bild von den Vegetationsverhältnissen und der charakteristischen Pflanzendecke der einzelnen geographischen Bezirke bilden zu können. Im speciellen systematischen Abschnitte sind die im Gebiete beobachteten Gefäss-Cryptogamen, Gymnospermen und Monocotyledonen beschrieben. Die Standortsangaben sind auf Grund der neuesten Forschungen des Autors und anderer mährischer Botaniker bedeutend erweitert, namentlich sind für seltenere Arten neue Standorte aus dem Gesenke, aus den Karpathen und aus dem mittleren und südlichen Mähren angeführt. Einige Varietäten sind vom Autor neu aufgestellt und beschrieben, und zwar: *Juniperus communis* b) *prostrata*, *Dactylis glomerata* β) *violacea* und *Alisma plantago* γ) *humile*. Neu für das Gebiet sind: *Trisetum pratense* Pers. β) *alpestre* Neil., *Phragmites communis* Trin. β) *nana* G. Mayer, einige *Festuca*- und *Carex*-Varietäten und Subvarietäten und *Epipactis microphylla* Sw. *Melica ciliata* gehört wohl, wie schon Oborny bemerkt, zum Theil zu β) *transsylvanica* Schur. Hat nun der erste Theil für die Flora Mährens und österreichisch Schlesiens manches Neue gebracht, so ist sicher zu erwarten, dass die folgenden auf Grund der vom Autor in dieser Zeitschrift bereits niedergelegten Forschungsergebnisse noch vieles Neue bringen werden, namentlich in Bezug auf *Gallium*, *Thymus*, *Viola*, *Rosa*, *Rubus* und *Potentilla*. Die typographische Ausstattung ist befriedigend. Druckfehler wenig. Jeder Freund der heimischen Flora wird dem Autor Dank wissen für die mühevollen Arbeit, die wiederum neuen Fortschritt in der botanischen Landesdurchforschung bringt.

W. Spitzner.

Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien.
Jahrg. 1887. III. Quartal.

Kornhuber Dr. A. „Ueber das in der Wiener Flora eingebürgerte *Carum Bulbocastanum* (sub *Bunio* L.) Koch.“ Diese dem Westen Mitteleuropas angehörige Umbellifere wurde auf dem Geisberge bei Wien zwar schon vor mehreren Jahren bemerkt, jedoch nicht weiter beachtet. Nunmehr fand selbe Prof. A. Kornhuber ebendort in zahlreichen Exemplaren am 10. Juni 1887; sie dürfte wahrscheinlich durch Aussaat dahin gelangt sein, sich aber in Folge günstiger Bodenverhältnisse festgesetzt haben, so dass ihr Aussterben kaum mehr zu besorgen steht. — Kronfeld Dr. M.: „Hat Göthe das Ergrünen der Coniferen-Keimlinge im Dunklen entdeckt?“ Diese Frage beantwortet der Verfasser in negativem Sinne, indem er die Grundlosigkeit obiger Annahme aus verschiedenen Stellen einschlägiger Werke des Dichterfürsten nachweist. Diesen bezeichnet er als den Gründer der speculativen Morphologie, — der heutzutage von Dr. Čelakovský vertretenen Richtung. — Ostermayer Dr. Franz: „Beitrag zur Flora der Jonischen Inseln, Corfu, Sta. Maura, Zante, Cerigo.“ Bekanntlich hat der im Jahre 1883 verstorbene Wiener Botaniker G. Spreizenhofer sein Herbar nebst Büchersammlung der zoologisch-botanischen Gesellschaft testamentarisch vermacht. Zugleich sprach derselbe den Wunsch aus, dass die Ergebnisse seiner in den Jahren 1878 bis 1879 und 1880 nach den jonischen Inseln unternommenen botanischen Excursionen durch die genannte Gesellschaft veröffentlicht werden mögen. Diese Aufgabe hat Dr. Ostermayer an Hand der in Spreizenhofer's Nachlasse vorgefundenen Aufzeichnungen und Exsiccate mit anerkennenswerther Sorgfalt durchgeführt und bringt in seinem Elaborate viel Neues und Interessantes. — Schulzer v. Muggenburg Stef.: „Bemerkungen zu dem Aufsätze Hazslinszky's „Einige neue oder wenig bekannte Discomyceten“. Bildet einen Commentar zu den im selben Jahrgange der Verhandlungen pag. 151—168 erschienenen Artikel. — Stapf Dr. Otto: „Drei neue Iris-Arten.“ Es sind dies: *Iris Benacensis*, von Prof. R. v. Kerner bei Arco gesammelt; *I. Kochii* (bei Triest von Tommasini beobachtet) und *I. Trojana* (Fundort Troja, Sintenis). Diese drei Arten werden im Wiener botanischen Garten cultivirt und führen den Autornamen A. Kerner.

M. Přihoda.

Correspondenz.

Wien, am 12. Februar 1888.

Die von Bayer zuerst in seiner „Monographia Tiliae generis“, Verhandl. der k. k. zoolog.-botan. Gesellsch. XII. p. 39 (1862) beschriebene prächtige *Tilia Hofmanniana* Opiz Seznam p. 97 (1852), (Simonkai Revisio Tiliarum Hungaric. etc. p. 335, 1888), habe ich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [038](#)

Autor(en)/Author(s): Kornhuber Andreas Georg, Burgerstein Alfred, Prihoda

Artikel/Article: [Literaturberichte. 99-105](#)